Finnische Ryen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **13 (1926)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FINNISCHE RYEN

Am 30. Juni hielt Herr *Prof. U. T. Sirelius* in der Kunstgewerbeschule Zürich einen einleitenden Vortrag zu der durch das Entgegenkommen der finnischen Regierung ermöglichten Ausstellung von Ryen, welche im August stattfand.

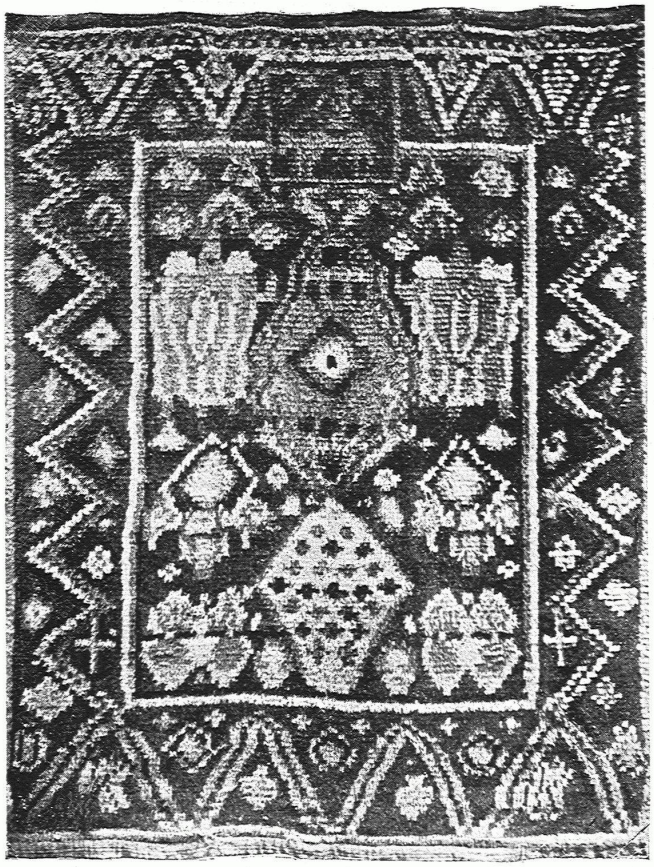
Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, führte er aus, wurde in Finnland neben den Raumo-Spitzen und den karelischen Stickereien auch den Ryen wachsende Beachtung zuteil. Eine grössere Kollektion vernichtete im Jahre 1827 der Brand der Universität Abo. Seither hat ausser reichen Privaten besonders die ethnographische Sammlung der Stadt Helsingfors wertvolle Stücke aufzuweisen.

Was ist die *Rya?* Technisch ist die so benannte Wollweberei durch die mittels des Smyrnaknotens an der Kette befestigten Noppen gekennzeichnet. Das finnische Wort ryijy ist ein skandinavisches Lehnwort und geht über das schwedische rya auf das altnordische ry zurück, das mit ruh, zottig, verwandt scheint. Somit ist anzunehmen, dass die Rya im 12. Jahrhundert durch die skandinavische Kolonisation nach Finnland hinübergebracht wurde. Jahrhunderte bildete sie ein bedeutsames Stück der Mitgift; man bediente sich ihrer als Bettdecke; ein schmuckes Gewebe, zierte sie bei Festlichkeiten die Stubenwände. In Skandinavien überall gebräuchlich, lässt sie sich in Finnland vom Südwesten bis in die Mitte, ja bis in den Norden des Landes nachweisen — und zwar aus Inventarien der Burgen, Kaufverträgen, Nachlassverzeichnissen und Rechenbüchern.

Künstlerische Bedeutung verleihen ihr besonders die Farben. Wie in Schweden finden wir auch hier ursprünglich nur die Naturfarben Weiss, Schwarz und Grau; diesen gesellen sich, aus einheimischen Pflanzen gewonnen, bald auch Gelb und Rot; und später erst finden wir noch Blau und Grün. Uebrigens ergab sich auch manche schöne Tonwirkung ungewollt: durch die Zeit.

Die finnischen Ryen sind aber nicht allein an Farben, sondern auch an Mustern reicher als die schwedischen. Schon Urkunden des 16. Jahrhunderts wissen von hineinverwobenen Wappen und Kreuzen. Die weit überwiegende Mehrzahl jedoch ist seit alters rein geometrisch ornamentiert. An dieser Eigenart hielt der Kunstfleiss der Bauern zähe fest. Zwar lehrten Schlösser und Pfarrhäuser die Weberei und vermittelten mit ihr zusammen den Schülerinnen Motive aus allen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert herrschenden Stilen; alle diese Motive jedoch hat die Volkskunst zerlöst, neu verbunden oder gehäuft, um sie dadurch eigenwillig ins Geometrisch-Ornamentale abzuwandeln; — ein Vorgang, den Herr Prof. Sirelius an mehreren im Lichtbild vorgeführten Ryen erläuterte. Sporenrad, Tulpe, Lebensbaum und Herz bilden etwa den aussergeometrischen Motivbestand. Naturalistisch wirkende Blumen zeigen, neben neuklassizistischen Motiven, erst die romantischen Ryen. Bilderryen kennt Finnland kaum; die wenigen Stücke illustrieren zumeist biblische Geschichten; darin sind sie der bäuerlichen Weberei Schwedens verwandt, woselbst diese Gattung beliebt ist.

Dass die finnische Rya vom orientalischen Teppich wesentlich beeinflusst worden sei, bezweifelte Herr Prof. Sirelius. Zwar könnten orientalische Teppiche — ihr Heimatland Zentralasien gab sie vermutlich im 11. Jahr-



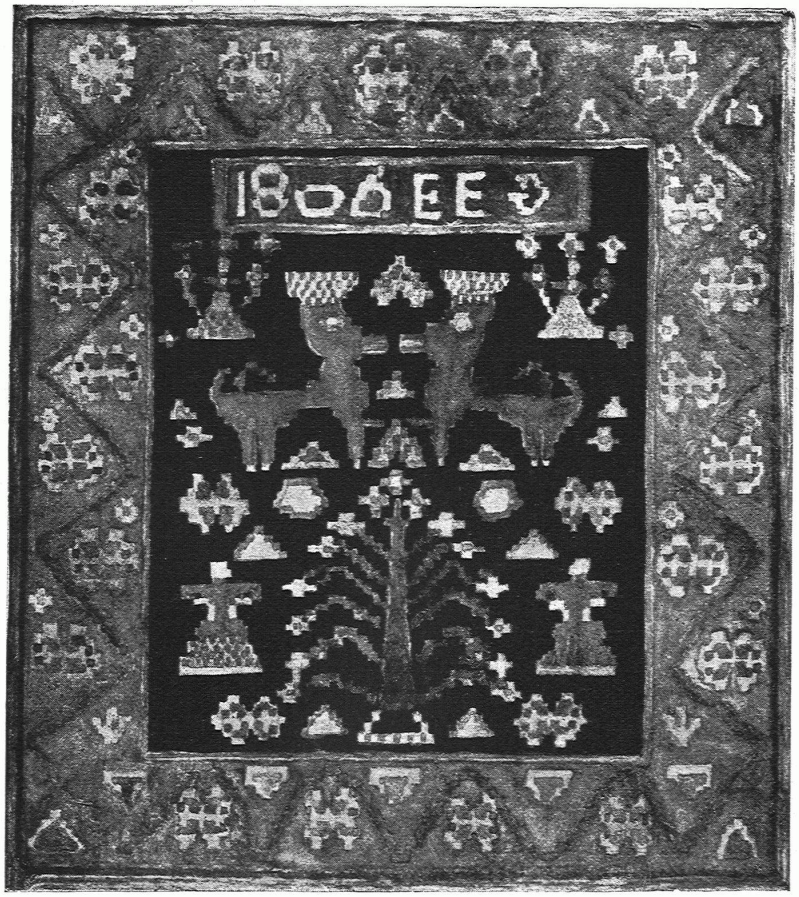
FINNISCHE RYE

hundert an Kleinasien weiter — von Kreuzfahrern nach dem hohen Norden gebracht worden sein. Indes, ein wichtiger Unterschied liegt schon in der Bestimmung der beiden Gewirke: der Teppich ist eine Fussbodendecke, die Rya vor allem eine Bettdecke. Jener besitzt dichtstehende und kurze, diese aber spärliche und lange Noppen. Die wenigen gemeinsamen Motive — Baum und Tulpe — kann sehr wohl ohne Teppiche die Renaissance vermittelt haben. Der Smyrnaknoten endlich ist gleichfalls nicht beweisend; schon in der Bronzezeit nämlich wurde in Skandinavien ein Stoff mit Noppen verfertigt; und wenn schon vom Orient der Smyrnaknoten übernommen wurde, weshalb denn nicht zugleich auch der Teppich als solcher?

Die finnische Rya entwickelte sich demnach seit dem 16. Jahrhundert selbständig; sie ist ein nationales Erzeugnis; ihre eigentümliche und reiche Farbenpracht aber erwirkt ihr Ansehen auch weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus.

Warmer Beifall dankte Herrn Prof. Sirelius für seine sehr unterrichtenden Ausführungen.

W. Th. St.



FINNISCHE RYE

Die beiden Abbildungen nach finnischen Ryen stammen aus dem Werk von Prof. U. T. Sirelius »Finnlands ryor« (Verlag Otava Helsingfors). Die Clichés sind uns von der Direktion des Zürcher Kunstgewerbemuseums freundlich zur Verfügung gestellt worden.